

Jeder Abbildung wird der Name der betreffenden Rose in deutscher, ungarischer, französischer und englischer Sprache beigelegt, auch dabei ihr Vorkommen oder der Name ihres Züchters angegeben werden. Mit der 3. Lief. sollen die Pränumeranten zur Aufbewahrung der losen Tafeln ein entsprechendes Album erhalten. Der Künstler, welcher sich mit Vorliebe der Blumenmalerei zugewendet hat, beabsichtigt durch dieses Werk den Rosenzüchtern und Rosenfreunden eine Sammlung zu bieten, die in jeder Beziehung nicht allein vom Standpunkte der Kunst, sondern auch von dem der Wissenschaft vollkommen befriedigen soll. Dass Komlósy sich keine unerreichbare Aufgabe gestellt hat, diess bethätigen die bereits erschienenen 4 Probeblätter, welche von ihm im österr. Kunstvereine ausgestellt wurden und daselbst auch Sensation erregten. Gewiss sind sie einer erhöhten Aufmerksamkeit vollkommen würdig, diese so prächtigen und doch so zart ausgeführten Rosenbilder, welche den Künstler, den Rosenkenner und den Blumenfreund in gleicher Weise anziehen und überraschen. Zu wünschen wäre es nur, dass dieses anmuthsvolle Kunstwerk, so wie es seine ungetheilte Bewunderung und Anerkennung findet, auch der nöthigen Unterstützung nicht entbehren würde, damit es gedeihe und seinem Ziele glücklich zugeführt werde, zum Wohle der Rosenkunde insbesondere, wie zu dem der Kunst überhaupt. Anregend nach beiden Seiten wird es unzweifelhaft schon in seinem Beginn wirken.

Personalnotizen.

Dr. Karl Heinrich Schultz Bipontinus ist am 17. December nach längerem schmerzlichen Leiden gestorben.

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Sitzung der k. k. zool. botan. Gesellschaft am 6. Nov. sprach Dr. H. W. Reichardt über das Wohnhaus von Carl Culsius in Wien. Aus den Schriften des Clusius geht nämlich unzweifelhaft hervor, dass er während seines Aufenthaltes in Wien 1573 bis 1587 bei Dr. Joh. Aichholz wohnte. Wie sich grundbücherlich nachweisen lässt, war das Haus von Aichholz in der Wollzeile an der Ecke der Strobelgasse und führt gegenwärtig die Nr. 10. Sodann bespricht er das jüngst erschienene Werk Dr. Milde's über die Farne Europa's, der Atlantis und Sibiriens. — J. A. Knapp sprach über die Ergebnisse seiner im Sommer 1867 unternommenen Reise nach Galizien. Er gedachte der vorhandenen floristischen Vorarbeiten, die so viele zweifelhafte Angaben ent-

halten, machte die von ihm in der podolischen Hochebene bemerkten interessanten Pflanzen, worunter sich auch manche Novitäten für die Landesflora vorfinden, namhaft und betonte die Nothwendigkeit einer unparteiischen Sichtung des vorhandenen Materiales, die er auch bald in Aussicht stellte. — R. v. Frauenfeld legte zum Schlusse ein Manuskript vor: das wissenschaftliche Leben Masalongo's, von Dr. Krempelhuber, welches zur Aufnahme in die Druckschriften bestimmt wurde.

— Der Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien hat das Programm der Montagsvorträge veröffentlicht. Nach diesem werden Vorträge halten: 2. Dcbr. Dr. Vogel „Ueber vegetabilische Fette und fettliefernde Pflanzen.“ — 13. Jänn. Dr. Pokorny, „Ueber den Ursprung der Alpenpflanzen.“ — 3. Febr. Dr. Wiesner, „Ueber den Tabak.“ — 9. März. Dr. Reichhardt, „Ueber einige der wichtigsten durch Pilze hervorgerufenen Krankheiten der Nutzpflanzen.“ — 23. März. v. Hayek, „Ueber phosphorescirende Naturkörper.“ — 30. März. Dr. Kornhuber, „Ueber das Leben des Badeschwammes.“

— In einer Sitzung der schlesischen Gesellschaft für väterländische Cultur, in Breslau, am 14. November nahm Dr. Milde zuerst Gelegenheit, den Vorsitzenden, Professor Cohn, wegen der neuerdings wieder in Russland, sowie auch in einem Inserat der Breslauer Zeitung für Schlesien als Culturpflanze angepriesenen *Asclepias syriaca* zu interpelliren. In Erwidering erinnerte Ref., dass *Asclepias syriaca* L., wie ihr botanischer Name jetzt lautet, *Asclepias Cornuti* Dec. nicht in Syrien, sondern in Nord-Amerika, von Virginien bis Canada einheimisch, im letzten Jahrhundert bis in die neueste Zeit wegen ihrer seidenartigen Saamenhaare als Surrogat der Baumwolle, und wegen ihres feinen Bastes als Surrogat des Flachses empfohlen, auch im Kleinen angebaut worden ist. Eine Zusammenstellung der älteren schlesischen Culturversuche enthält das Gutachten, welches Referent im Auftrage des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien im Jahre 1858 in den Mittheilungen des Central-Vereins veröffentlicht hat. Zu definitiver Entscheidung dieser Frage hat auf des Referenten Veranlassung Dr. Hugo Meitzen die *Asclepias Cornuti* zum Gegenstand specieller Untersuchung gemacht und die Resultate als Inaugural-Dissertation (Ueber den Werth der *Asclepias Cornuti* als Gespinnstpflanze, Göttingen 1862) veröffentlicht. Aus diesen Versuchen ergibt sich, dass die Saamenhaare (Fruchtseide) der *Asclepias Cornuti* sich allein gar nicht, mit Baumwolle gemischt in der hiesigen Baumwollspinnerei sich allerdings zu einem glänzend-gelblichen Gespinnst verarbeiten liessen, jedoch wegen grosser Brüchigkeit, die auf der schwachen Verdickung der Haare und ihrem grossen Reichthum an Kieselerde beruht, ähnlich Glasfäden, leicht aussplittern und daher keine Dauerhaftigkeit besitzen. Dieselbe Brüchigkeit charakterisirt auch den Bast der Pflanze, der sich noch dazu nur schwer rein darstellen lässt. Auch zur Papierfabrikation

ist die Fruchtseide nicht zu verwerthen, da der Centner sich voraussichtlich auf 10 Thlr. stellen würde; hiernach muss der *Asclepias Cornuti* der Werth als Gespinnstpflanze abgesprochen werden. Hieran knüpfte Referent eine Mittheilung über eine in der neuesten Zeit vielfach reproducirte, angeblich antike und erst vor Kurzem in der Tiber gefundene Büste, welche die aus Ovid's Metamorphosen IV. bekannte, von Apollo in ein *Heliotropium* verwandelte Clytie darstellt. Die neuere Symbolik hat diese Blume als Sonnenrose gedeutet, die ihr Haupt stets nach der Sonne dreht; in der That stellt obiges Kunstwerk die Büste eines Mädchens dar, die sich aus einer stylisirten Sonnenblume erhebt. Da aber die Sonnenrose (*Helianthus annuus*) aus Amerika stammt und daher den Alten nicht bekannt sein konnte, so ist der moderne Ursprung der Büste evident. Hierauf folgte ein Vortrag desselben über die Familie der Osmundaceen. Die Familie der Osmundaceen wurde zuerst 1810 durch von Rob. Brown aufgestellt. Ihr Haupt-Charakter liegt im Sporangium, welches von kopfförmiger Gestalt ist und einen deutlichen Halstheil oder Stiel zeigt. Am Hinterkopfe findet sich der mehrere (bis 10) Zellen breite und 3—4 Zellen hohe, unvollständige Ring, vorü dagegen verläuft in verticaler Richtung eine Naht, in welcher das Sporangium aufspringt. Die Sporen sind mit drei Leisten bezeichnet und enthalten in der Mitte einen grünen Körnerhaufen sammt Cytoblasten. Die Sporangien sind bei *Osmunda* zu kugligen Fruchthäufchen vereinigt, welche je eine einfache oder gabelige Vene einnehmen. Die Bildung derselben erfolgt dadurch, dass zuerst an den sterilen Fiederchen Lappen auftreten, deren jeder stets das Gebiet einer secundären Vene mit ihren Aesten umfasst, sich jedoch nie weiter ausdehnt. Diese Lappen werden immer tiefer, das Parenchym schmäler und entfärbt, die Nervation immer einfacher, die secundären Nerven zuletzt ganz einfach oder höchstens gabelig. Die Sporangien erscheinen stets in der Richtung der Nerven, nie auf Parenchym zwischen den Nerven und zwar sowohl auf der Blattoberseite, als auf der Unterseite. Der Sorus ist demnach stets hervorgegangen aus einer Umbildung des Parenchyms, die Gefässbündel ziehen sich nie in die Sporangien hinein. Bei der Keimung entsteht ein oberirdischer, grüner, zweilappiger Vorkeim, der nicht bloß auf seiner Unterseite, sondern regelmässig auch an seinem Rande Antheridien trägt. Die Archegonien treten auf einer Zellenleiste auf, die in senkrechter Richtung von dem Einschnitte des zweilappigen Vorkeimes an bis zu seinem unteren Ende hin auftritt. Eine ausführliche Darstellung der Entwicklungsgeschichte wird in nächster Zeit Herr Dr. Kny liefern. *Osmunda* besitzt ein kräftiges Rhizom, welches von dicht anliegenden Blattstielästen bekleidet ist, die sich ganz am Grunde auffallend flügelähnlich häutig verbreitern. Blattstiel und Fiedern enthalten ein hufeisenförmiges Gefässbündel mit einwärts geschlagenen Enden. Die Spreite selbst ist von dreifacher Art, entweder einfach gefiedert oder doppelt gefiedert, oder einfach gefiedert-fiedertheilig. Fiedern und Fiederchen

sind stets der Spindel eingelenkt und fallen selbst bei *O. regalis* im Gelenk ab. Das grüne Parenchym läuft bei allen Arten in Form eines schmalen Saumes an den Spindeln herab und in der Anordnung der Fiederchen und Nerven herrscht constant das Gesetz der Catadromie. Sowohl die Nervation, als auch die Beschaffenheit und Stellung der Fructification haben sich zum Zwecke einer Classification als unbrauchbar erwiesen, das einzig brauchbare Merkmal gibt die Fiederung ab. Zu den gefiederten gehören: 1) *O. javanica*. 2) *O. Presliana*. Zu den doppelt gefiederten: 3) *O. regalis*. 4) *O. lancea*. 5) *O. bipinnata*. Zu den gefiedert-fiedertheiligen: 6) *O. cinnamomea*. 7) *O. Claytonia*. Unter diesen Arten hat *O. regalis* die grösste geographische Verbreitung. Sie findet sich in allen Erdtheilen, nur nicht in Australien, wo überhaupt keine *Osmunda*, sondern nur das verwandte *Glans Todea* vorkommt. *O. Presliana* und *O. javanica* leben nur im heissen Asien, *O. bipinnata* und *O. lancea* nur in Japan, *O. cinnamomea* in Amerika und im Amurlande, *O. Claytoniana* in Amerika und im Himalaya. F. Cohn.

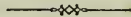
Botanischer Tauschverein in Wien.

Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn von Janka mit Pflanzen aus Ungarn. -- Von Herrn Hille mit Pfl. aus Kurhessen. — Von Herrn Dr. Hartmann mit Pfl. aus Oberösterreich. — Von Herrn Reuss mit Pfl. aus Niederösterreich. — Von Herrn v. Uechtritz mit Pfl. aus Schlesien. — Von Herrn Oertel mit Pfl. der Wetterau und aus der Schweiz. — Von Herrn Hülsen mit Pfl. aus Posen. — Von Herrn Gr. Du Moulin mit Pfl. aus Baiern.

Sendungen sind abgegangen an die Herren: Churchill, Bredler und Preissmann.

Correspondenz der Redaktion.

Herrn J. „Für diesesmal zu spät erhalten.“ — Herrn H. in M., Herrn U. in B., Herrn D. in R.: Wird mit Dank benützt.“ — Herrn P.: „Da ich selbst im Namen Dr. Nymann's der zool.-botan. Gesellschaft dessen Sylog. flor. eur. übergeben habe, so muss das Buch sich in der Bibliothek befinden.“



Literariches.

— Der schweizerische Obst- und Weinbauverein zu St. Gallen hat begonnen eine „Monatsschrift für Obst- und Weinbau“ herauszugeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Cohn Ferdinand Julius

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften, Anstalten. 29-32](#)